

Daß dieser Bericht ein Pamphlet darstellt, ist offensichtlich: der von den Heiden, den Verheerern des Landes und Zerstörern der Kirchen, bestochene „Bischof“; der Tyrann, der die Eiferer für Gottes Sache auf viehische Weise bestrafen läßt; die Schätze der Kirchen, die bisher dem Raub entgangen waren und nun freiwillig als schimpflicher Tribut ausgeliefert werden; das Heer, das durch solchen Verrat um den sicheren Sieg gebracht wird — dies sind einige seiner Requisiten.

In der Regensburger Version nimmt sich das Geschehen anders aus: gegen die verzerrende Anklage des Mainzers steht hier eine beschönigende Verteidigung. Wieder ist das Heer aus allen Teilen des Reiches erwähnt, das in zwei Säulen vorrückte, die sich bei Andernach auf dem linken Rheinufer vereinigten. Von dort wurde Arnulf mit dem bairischen, der Babenberger Heinrich mit dem fränkischen Kontingent vorausgeschickt, um die Normannen überraschend zu überfallen. Doch dieser Plan schlug fehl; ein Gerücht wollte, die Normannen seien durch Verräter aus den Reihen der Franken gewarnt worden. Schließlich gelangte das Heer in das Gebiet und vor die Befestigungen der Normannen, schloß sie mit ihren Königen Gottfried und Siegfried und den Fürsten Wurm und Hals ein und hielt sie zwölf Tage lang belagert. Während dieser Zeit geschah ein fürchterliches Unwetter, bei dem ein so großer Teil der Mauern von Asselt einstürzte, daß — wäre nicht noch der Wall gewesen — eine ganze Heeresabteilung hätte geschlossen einreiten können. Nach zwölf Tagen wurde das Heer von einer Seuche befallen. Auch die Eingeschlossenen blieben nicht verschont. Da wurde auf gegenseitigen Wunsch eine Vereinbarung getroffen: König Siegfried²⁵⁾ kam, nachdem

²⁵⁾ Man nimmt gemeinhin an, daß der Regensburger Autor hier Siegfried und Gottfried verwechselt. Zu beachten scheint mir jedoch, daß der Eid, den der Normannenkönig schwor, nur auf Siegfried paßt, nicht aber auf Gottfried, der ja im Reiche Karls blieb. Daß Gottfried im Reiche blieb, Grafschaften und Lehen erhielt, verschweigt aber der Regensburger Autor völlig, ebenso die Verheiratung Giselas mit Gottfried. Er erwähnt nur den Tribut: in der Tat hat diesen Siegfried bekommen, während Gottfried ja durch Land und Herrschaftsrechte bezahlt wurde (Vogel S. 292 Anm. 4 nach Regino und den *Annales Bertiniani*). Der Mainzer Autor, der überhaupt nur von Gottfried berichtet, erwähnt den Schwur des Dänenkönigs nicht, sondern nur die Verleihung der Grafschaften und später auch die Hochzeit Gottfrieds mit Gisela. So wird man das, was der Regensburger schreibt, auf Siegfried beziehen müssen, was der Mainzer schreibt, auf Gottfried. Problematisch bleibt nur die Taufe. Wurden beide Könige getauft, irrt sich der Regensburger Autor, wenn er von einer Taufe Siegfrieds berichtet, oder war vielleicht Gottfried als Mitglied der Familie Haralds und Rorichs bereits Christ, und der Mainzer Autor, Hinkmar und Regino lassen irrtümlich ihn statt Siegfried das Christentum bekennen? Über Haralds Geschlecht vgl. Vogel S. 405 ff.